

“everything that happens happens to someone ...”

Hans Thomalla: Dark Spring

Song-Oper in elf Szenen nach Frank Wedekind

Uraufführung: Nationaltheater Mannheim, 11. September 2020

Regie: Barbora Horáková Joly, Bühne & Kostüme: Annemarie Bulla

Libretto:	Hans Thomalla, Songtexte von Joshua Clover
Sprache:	Englisch
Besetzung:	Mezzosopran, Alt, Tenor, Countertenor und verstärktes Ensemble (Trompete, Saxophon, Klarinette, Gitarre, Klavier, Keyboard, 2 Schlagzeuger, Violoncello, Kontrabass)
Dauer:	ca. 90 min
Verlag:	Edition Juliane Klein (Berlin)

[\[Trailer\]](#)
(Link)

[\[Partitur-
auszug\]](#)
(Link)

[\[Aufführung\]](#)
(Link)

„DARK SPRING GEHT UNTER DIE HAUT!“ (SWR)

„EINE MELANCHOLISCHE GRADWANDERUNG ZWISCHEN E UND U“ (MANNHEIMER MORGEN)

„SICHER EIN STÜCK DER STUNDE“ (DIE DEUTSCHE BÜHNE)



Dark Spring

Dark Spring ist eine Oper über vier junge Menschen unter extremen Druck: dem Leistungsanspruch in Schule oder Studium, dem Erfolgsdruck im Popularitätsranking des Freundeskreises und nicht zuletzt dem Druck zu einer perfekten „Performance“ in Sexualität und Intimität. Der Druck ist verinnerlicht. Eltern oder Lehrer treten in der Oper nicht auf, und die Protagonisten stehen den spätkapitalistischen Anforderungen einer ständigen Ich-Optimierung ganz alleine gegenüber. Der Konflikt zwischen Erfolgsdruck einerseits und dem Gefühl von Ohnmacht und unerreichbarer Selbstverwirklichung in einer Zeit permanenter Stagnation andererseits spitzt sich mehr und mehr zu und schlägt schließlich um in Destruktion: in die sexuelle Gewalt von Melchior und den Selbstmord von Moritz.

Im Zentrum der Oper steht weniger die Erzählung einer linearen Geschichte jener vier jungen Menschen, sondern vielmehr ihr Versuch, die damit verbundenen oft widersprüchlichen Gefühle zu artikulieren und zu verstehen. Gefühle von Entfremdung und Verlorenheit in einer Gesellschaft, die auf Produktivität und Erfolg ausgerichtet ist und die zugleich deren Erreichen so gut wie unmöglich macht; Gefühle von Schmerz und Leid, aber auch vom Verlangen nach Schmerz als sexuellem Erleben; Gefühle von Solidarität und Liebe, die zwischen den vier Protagonisten aufscheinen, aber auch die Angst vor der damit einhergehenden Verletzbarkeit. In einer Welt des alles umfassenden Wettbewerbs erscheinen Gefühle jedoch als Blöße. Die Sehnsucht, sich zu begegnen, sich zu offenbaren und sich und den Anderen zu spüren und dafür einen eigenen Ausdruck zu finden, verunsichert.

Die vier Protagonisten von *Dark Spring* singen Songs. Sie artikulieren ihre Gefühle in der Maske des scheinbar distanzierten Formschemas aus Reim, Vers, Strophe und Refrain. Hinter der Formalisierung dieser Songs und ihren Bildern bricht jedoch immer wieder eine rohe, ungeformte Klanglichkeit durch, eine undomestizierte akustische Welt aus Geräusch, Lärm, Schrei und Stille.



Pressespiegel

Thomallas Partitur ist stets auf dem Sprung in die nächste Klangwelt, zum nächsten stilistischen Kostümwechsel; und doch zieht sich durch den 90minütigen Abend als Grundbeat ein insistierend lamentierender, englischer Sprech-Gesang-Duktus, der trotzdem auch erstaunliche Puccini-Lyrismen zulässt.

In vier Teile gliedert Thomalla das Geschehen, das durch die ausgiebigen Songs, Duette und ein rasant Quartett strukturiert wird. Die Songs sind naturgemäß retardierende Momente, da aber eine herkömmliche Handlung gar nicht Gegenstand von „Dark Spring“ ist, sondern eher die Verdichtung des zugleich zeitlosen und sehr gegenwärtigen Lebensgefühls namens Jugend ist, lässt Regisseurin Barbora Horáková Joly das Quartett ständig auf der Bühne sein, jeweils mit sich selbst (monologisierend, sich selbst filmend) beschäftigt oder mit einer anderen Person, dann aber medial vermittelt oder über die jeweils gestörte Beziehung reflektierend.

Horáková Joly und dem Video-Künstler Sergio Verde glücken starke, schlüssige Bildwelten, die Personenregie ist dicht und hält trotz der Künstlichkeit des Settings und der dauerhaften Distanz eine hohe Binnenspannung. Auch sängerisch lässt das Quartett, das übrigens die Jugendlichkeit der Dargestellten hervorragend beglaubigt, keinen Wunsch offen: Shachar Lavis cremig-geschmeidiger Mezzo in der Rolle der Wendla gewinnt zunehmend an Glut, Anna Hybiners Mezzo ist heller und metallischer timbriert, sie formuliert prägnant und pointensicher, Magid El-Bushras butterweicher Countertenor schmiegt sich innig in die abgrundtiefe Melancholie der Rolle des Moritz, während Christopher Diffeys kerniger, höhensicherer Tenor der irrlichternden Figur des Melchior Substanz gibt.

Insgesamt ein kompakter, treffsicher komponierter und souverän inszenierter Abend, der auch musikalisch überzeugt. Und in seiner ganzen Facon sicher ein Stück der Stunde ist.

(Regine Müller in „Die Deutsche Bühne“ vom 12.09.2020)

Vielleicht tanzt er immer noch. Zu fast psychedelischen Klängen schwingt Moritz in Zeitlupe die Hüften, lässt Arme kreisen und wirkt wie in Trance. Er ist tot. Im Tod erst trifft er auf das Glück, sein zu können, was er sein muss: ein Homosexueller mit Neigung zu Frauenklamotten. Pinkes Glitzerkleid. Blonde Mähne. High Heels. Lipp-Stick. Der Rest: große Depression. Für Wendla, Ilse und Melchior, Moritz' Freunde in Hans Thomallas Song-Oper „Dark Spring“, geht es weiter mit dem Schrecken namens Leben: Oberflächlichkeit, Drogen, Sex, Gewalt und die verzweifelte Suche danach, vielleicht doch noch etwas zu spüren von der Welt dort draußen, außerhalb des Körpers. Ein bitterer Abend. Der fasziniert.



Thomalla eröffnet mit seiner Uraufführung um vier Heranwachsende ein schillerndes musikalisches Panorama: Von spannenden, fast schmerzhaft sich reibenden Dissonanzen und Klangfeldern, wie sie die aktuelle Neue Musik weitgehend dominieren, über fast nach Industrial klingende Technobeats bis hin zu musicalhaften Strukturen in Songs und Ensembles.

Die Wendla von Mezzo-Sopranistin Shachar Lavi überzeugt in ihrer hedonistischen Anlage. Schön im Äußeren. Kaputt im Innern. Nur Extreme spüren diese Menschen. Nicht nur Lavi singt bemerkenswert rein. [...] Countertenor Magid El-Bushra stellt die innere Wandlung des Geschlechts überzeugend dar. Das Drama des Mannes, der kein Mann sein kann und keine Frau werden darf, treibt einem die Tränen in die Augen.

(Stefan M. Dettlinger in „Mannheimer Morgen“ vom 14.09.2020)

Biographien



Hans Thomalla, geb. 1975 in Bonn, ist ein deutsch-amerikanischer Komponist. Er schreibt Kammer- und Orchestermusik, ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt jedoch auf dem Musiktheater. Seine erste Oper *Fremd* für Solisten, Chor, großes Orchester und Elektronische Klänge wurde im Juli 2011 an der Staatsoper Stuttgarter uraufgeführt. Seine zweite Oper *Kaspar Hauser* war 2016 eine Koproduktion des Theater Freiburg und des Theater Augsburg. Im September 2020 kommt seine Oper *Dark Spring* am Nationaltheater Mannheim zur Uraufführung.

Thomalla ist Professor für Komposition an der Northwestern University Chicago und gründete dort das Institut für Neue Musik, das er leitet. Er unterrichtete bei June in Buffalo, Matrix Freiburg und bei den Darmstädter Ferienkursen. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, unter anderem den Förderpreis der Ernst v. Siemens Musikstiftung, den Kranichsteiner Musikpreis, den Christoph-Delz-Preis, den Fromm Commission Prize und ein Guggenheim Fellowship. Im akademischen Jahr 2014/15 war er Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.



Joshua Clover, geb. 1962 in Kalifornien, studierte an der Boston University und am Iowa Writers' Workshop. Er ist Professor für Englische Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft an der University of California, Davis, und war 2002-2003 „Holloway-Poet-in-Residence“ an der University of California, Berkeley.

Er ist publizierender Dichter, Kritiker und Journalist, dessen Werke in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt wurden. 2016 erschien sein Buch *Riot. Strike. Riot: The New Era of Uprisings*. Er schrieb u.a. die Gedichtbände: *Red Epic* (2015), *The Totality for Kids* (2006) und *Madonna anno domini* (1997), das von Jorie Graham mit dem Walt Whitman Award ausgezeichnet wurde.

Er ist Träger zweier Pushcart-Preise, des James-Michener/Paul-Engle-Stipendiums der University of Iowa und eines Stipendiums der National Endowment for the Arts.

Gern schicken wir Ihnen weiteres Material (Gesamtpartitur, Aufnahme ...) zu *Dark Spring* oder vermitteln den Kontakt zum Komponisten. Sie erreichen uns unter der E-Mail-Adresse info@editionjulianeklein.de oder unter der Telefonnummer +49 30 44045164.



IMPRESSUM

EDITION JULIANE KLEIN KG

CHODOWIECKISTR. 15/I, 10405 BERLIN

TEL.: +49 30 4404 5164 | FAX: +49 30 4404 5165

INFO@EDITIONJULIANEKLEIN.DE | WWW.EDITIONJULIANEKLEIN.DE

PROBENFOTOS VON *DARK SPRING*: © NATIONALTHEATER MANNHEIM

SATZ UND LAYOUT: MATHIAS LEHMANN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER HANS THOMALLA FINDEN SIE UNTER WWW.HANS-THOMALLA.COM ODER WWW.EDITIONJULIANEKLEIN.DE/THOMALLA